

# Korrespondent

für Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

Nr. 60.

Erscheint Dienstag, Donnerstag, Sonnabend.  
Jährlich 150 Nummern.  
Abonnementpreis 65 Pfennig vierteljährlich  
auschl. Postbestellgebühr.

Leipzig, den 25. Mai 1907.

Anzeigen im „Korr.“ kosten: die viergespaltene  
Nonpareilzeile 25 Pfennig;  
Versammlungsanzeigen sowie Arbeitsmarkt  
aber nur 10 Pfennig die Zeile.

45. Jahrg.

## In seinen Grundfesten erschüttert!

### III.

Wir danken unserm Schöpfer, daß wir den ersten Artikel des Kollegen Schaeffer beiseite legen und zum zweiten übergehen können, der wenigstens hier und da einige positive und brauchbare Gedanken enthält. Aber in welcher Verkaufsförderung, in welchem schwülstigen Stile werden uns diese Gedanken serviert! Daß Gott erbarm! Wer heutzutage in unsern Verbände als Reformator auftreten will, wer eine Kritik, wie Schaeffer sie übt, angesichts des ganzen Volkes sich erlaubt, wer jedem der verantwortlichen Führer in der Organisation ins Gesicht schleudert, daß sie weder ihre Zeit noch ihre Aufgaben begriffen haben, wer ganz neue Grundsätze für die Taktik einer Organisation aufstellt, der muß sich verdammt fest in den Sattel setzen und unter Umständen sich auch gefallen lassen, daß ihm gesagt und bewiesen wird, daß mit zwar gutem Willen aber hohlen Redensarten nichts verbessert werden kann.

„So stehen wir an der Pforte des neuen Tarifes!“ beginnt Schaeffer seinen zweiten Artikel und stellt fest, daß wir „unzweifelhaft stark genug“ sind, um den uns durch den Tarif gestellten Aufgaben gerecht werden zu können. „Darüber hinaus aber“, sagt Sch., „fehlt uns die Grundlage einheitlichen Wollens und Strebens für höhere Ziele, und das ist unsere Schwäche“. Wenn nur Schaeffer gesagt hätte, was er unter diesen höheren Zielen versteht! Aber die Sache wird noch toller. Schaeffer vermisst sogar die Grundlagen dafür. Das in der Praxis unsers Verbandslebens jederzeit nach Geltung ringende Streben auf Verbesserung unsrer Lebenslage, das unausführliche Streben nach sozialer Gleichberechtigung, die Pflege der Kollegialität, die allgemeinen Bildungsversuche durch Benutzung von Bibliotheken und Anhören von Vorträgen, das Lesen des „Korr.“ und das Interesse oder die Beteiligung am öffentlichen Leben — das alles sind für Schaeffer nicht einmal die Grundlagen für das Streben nach höheren Zielen! Wenn das, was wir vorstehend skizziert haben, in noch weit größerem Umfange und mit nachhaltigerem Ernste als bisher in den Mitgliederkreisen fruktifiziert würde, wären wir voll auf befriedigt. Denn die höheren Ziele, nach denen auch unsere Kollegen zu streben haben, verdichten sich immer wieder im gemeinsamen brüderlichen Streben zum Zwecke gegenseitiger ideeller und materieller Unterstützung in der Organisation, in dem rechten Verständnis für die gewerblichen und tariflichen Aufgaben, und weiterhin erblicken wir die höheren Ziele in der Heranbildung von Menschen, deren Handeln ein bewußter, Wille, ein mannhaftes Wollen und ein klares, leidenschaftsloses Urteil bestimmt.

Um derart gefestigte Charaktere in unsrer Organisation heranzubilden, dazu bedarf es keiner knalligen Phrasen, keines „Siegfrieds“, der den „Moloch Kapital und Herrschaft“ überwindet, sondern lediglich der Pflichterfüllung sich und anderen gegenüber. Sollen wir vielleicht Diskussionen in den Mitgliederkreisen herbeiführen, wie wir den Verband an gewisse Parteien anlehnen können? Oder ob zur Vertiefung des geistigen Lebens der Mitglieder es nicht empfehlenswert sei, aus der Landes-

kirche auszutreten und etwa für den Monistenbund Propaganda zu machen? Sollen durch Vorträge „Christus oder Darwin“ oder „Gehirn und Seele“ theologische, theosophische, philosophische und naturwissenschaftliche Theorien und Auffassungen uns die „höheren Ziele“ erschließen helfen? Nein! Wie es möglich ist, daß brüderlich der Zentrumsmann Dasbach und der Nationalliberale Reismann-Grone im Arbeitgeberverbände ihren wirtschaftlichen und „sozialen“ Begriffen dienen, so müssen Evangelische, Katholiken, Juden, Freireligiöse, Sozialdemokraten, Zentrumseleute und „Fraktionslose“ im Verbände dessen klar umrissenen Aufgaben dienen. Schaeffer aber hat sich anscheinend nebelhafte „höhere Ziele“ gesteckt, sonst würde er klipp und klar sagen, was er will.

Wir wollen in der Organisation Männer erziehen, die wissen, daß alle höheren Ziele einmal realer Natur in Hinsicht auf gemeinsames Zusammenhalten zum Zwecke einer Verbesserung unsrer wirtschaftlichen Lage und zum andern ideeller Natur im Hinblick auf gegenseitige Aufklärung, Belehrung und geistiges Leben untereinander sind. Wer danach handelt, für den haben sich als Arbeiter alle höheren Ziele erschöpft, denn es gehört viel, sehr viel Erfahrung und ein langes Leben dazu, um für ein solches Denken und Handeln reif zu werden. Für Schaeffer entbehrt aber dieses „einheitliche Wollen und Streben für höhere Ziele“ jeder Grundlage,

daß wir zeugen nicht nur die immer und immer wiederkehrenden Klagen der „Korr.“-Redaktion über mangelhaftes Verständnis der „großen Masse“ gegenüber Handlungen und Zielen der Führer, sondern auch umgekehrt die Tatsache, daß viele Mitgliederkreise auf die gegenwärtigen Berufs- und Lohnverhältnisse nicht in jenes hohe Ziel mit einstimmen können und wollen, wie solches von oben herab in den letzten Wochen in allen möglichen Tonarten erklingt.

Verehrter Freund Schaeffer, wenn wir Ihnen nun sagen würden, das ist Demagogie, würden Sie sich beleidigt fühlen; und doch gibt es dafür keine andre Bezeichnung. Gewiß haben wir jederzeit Ursache gehabt, über das oben zitierte mangelhafte Verständnis zu klagen, aber Schaeffer beschuldigt uns, daß mit dem (siehe oben) „hohen Ziel“ es gekommen sei, daß das Streben nach höheren Zielen in unseren Reihen erstickt wurde. Weil wir also unsere Pflicht getan haben, weil wir in furchtbarer ernster Stunde um des Ganzen willen uns mit Geheul durch die Gasse zerrren ließen, weil wir verteidigend und belehrend und begründend der Gesamtheit in Tagen des Hin und Her, des Auf und Nieder, des Drunter und Drüber die Dinge zeigten, wie sie in Wahrheit aussehen, deshalb haben wir ein „hohes Ziel“, und noch dazu „in allen möglichen Tonarten“, erklingen lassen und jedes Streben nach höheren Zielen abgewürgt. Welcher Ruhm läßt denn Schaeffer nicht schlafen, derartige zu behaupten? Auf dieser schiefen Ebene angekommen, gleitet Schaeffer immer weiter hinab und zeigt uns,

daß es nicht nur nötig ist, einen intensiveren Ausbau der Erziehung nach unten ins Auge zu fassen, sondern daß auch die Möglichkeit zu schaffen ist, unseren obersten Instanzen in weit höherem Maße als bisher Einblick in die intimsten Einzelheiten unserer Arbeits- und Wirtschaftsverhältnisse zu gewähren.

Alles ist in unserm Verbände „Danaidenarbeit“, an der nur die Führer schuld tragen, denen „in

weit höherem Maße als bisher Einblick in die intimsten Einzelheiten unserer Arbeits- und Wirtschaftsverhältnisse“ gewährt werden muß. Diesen „Einblick“ kann aber selbst Schaeffer nicht anders möglich machen, als daß er lediglich von da und dort vorhandenen unleidlichen Verhältnissen in den Druckereien spricht. Als ob diese Verhältnisse früher und in den 20 Jahren, die wir selbst am Kapfen gestanden haben, nicht noch unleidlicher gewesen wären als heute! Warum, haben wir schon in unseren ersten beiden Artikeln dargelegt. Schaeffers A und O bewegt sich in dem ausgedehnten Gleise, daß unsere Führer keine Ahnung mehr haben, wie es in den Druckereien aussieht. Wenn sie das wüßten, würden sie keine „hohen Nieder“ anstimmen und in der Lage sein, ein „einheitliches Wollen und Streben für höhere Ziele“ zu fundamentieren.

Ist denn Schaeffer wirklich so naiv, anzunehmen, derartige Fallschirme als vollwertige Münze unter das Publikum bringen zu können? Gewiß, diejenigen, die da glauben, unjenerer sitzt als „gemäßeter“ Beamter in einer Sinekure, werden Schaeffer beistimmen, doch wahrer wird dadurch seine Behauptung von dem angeblich mangelnden Verständnis der Führer für die Alltäglichsten unsers beruflichen Lebens nicht. Aber Schaeffer stellt einfach kühnlich derartige Behauptungen auf, und aus ihrer Absichtlichkeit und Willkürlichkeit zieht er seine „Konsequenzen“. Wirklich probat, womit man alles beweisen kann. Bemerkenswert ist, daß Schaeffer die Grundlagen eines einheitlichen Wollens und Strebens für höhere Ziele vermisst, in demselben Atemzuge es aber fertig bringt, zu behaupten, daß die Leitung des „Korr.“ es verstanden habe, diesen „zu einem sichern Unter für uns Buchdrucker werden zu lassen, der uns in mustergültiger Weise aus unserm engern Berufsleben heraus mit dem breiten Strome des Lebens der menschlichen Gesellschaft verbindet“. Wir lehnen zwar Schaeffers Lob ab, aber ist denn dieses Arbeiten nach seiner Auffassung nicht ein „Wollen und Streben für höhere Ziele“? Oder stehen die Führer nicht mit dem praktischen Buchdruckerleben in Verbindung, wenn Schaeffer sagt:

In jedem Gau, jedem Bezirke, ja sogar in jedem Orte gehen die Auffassungen über die einfachsten Pflichten und Rechte eines Verbandsmitgliedes so wohl in prinzipieller wie materieller Hinsicht auseinander. Was in einem Gau, Bezirke oder Orte als Fortschritt gewertet wird, gilt in andern als zu radikal oder gar als reaktionär. Unter solchen Umständen es fertig zu bringen, daß immer noch die Kirche im Dorfe bleibt, ist für die in Betracht kommenden Funktionäre ein sehr zutrauliches Kunststück, dazu gehören Nerven von Eisen.

Glaubt denn Schaeffer, daß sich all diese Dinge nicht erst recht auf die obersten Instanzen in potenziertester Form übertragen, und daß dort oft die Entscheidung fallen muß, weil am Orte die „Verhältnisse“ es verhindern? Und der Zwiespalt, den er zutreffend schildert, macht der gerade unsere öffentliche Arbeit leichter? Wer muß denn, wie z. B. im letzten Viertel des Jahres 1906, dafür sorgen, „daß immer noch die Kirche im Dorfe bleibt“? Und wer bekommt dann dafür eine Quittung à la Schaeffer? Da gehören am Ende keine Nerven von Eisen mehr dazu, sondern da darf man überhaupt keine besitzen. Wenn Schaeffer logisch denken

würde, so müßte er wissen, daß man gar nicht in einer Druckerei zu stehen braucht und doch aufs genaueste über die Arbeitsweise und -methode unterrichtet sein kann. All die unzähligen Schilderungen über Vorgänge in den Druckereien, soweit dies durch Korrespondenzen oder Artikel im „Korr.“ zum Ausdruck kommt, und was von uns eingehender gelesen werden muß, als es von anderen Lesern geschieht, läßt uns die Lage unserer Kollegen in den Druckereien wohl erkennen. Ein Kollege, der etwa 5, 10, 15 oder noch mehr Jahre in einer Druckerei steht, weiß der von dem Leben und Arbeiten der Gesamtgehilfenschaft im Reiche mehr wie wir? Er kennt nur seine Druckerei, die dort herrschenden Verhältnisse und die mit ihm arbeitenden Kollegen. Er muß sich auch erst durch den „Korr.“ über die Verhältnisse in anderen Orten und Buden unterrichten lassen. Und wer nun den „Korr.“ nicht liest? Das sind z. B. in Berlin allein Tausende. In den Versammlungen hören wir genau so viel über das berufliche Leben wie Schaeffer, und dann kommt es immer noch darauf an, mit welchem Verständnis einer die Dinge aufzufassen und zu beurteilen versteht. Wir lehnen es ganz entschieden ab, von Schaeffer uns beduzieren zu lassen, daß wegen mangelnder Kenntnis der heutigen Druckerverhältnisse wir nur noch „hohe Lieder“ über die Vorzüglichkeit der Berufs- und Wohnverhältnisse erklingen lassen und insoweit eines angeblich mangelnden Einblickes „in die intimsten Einzelheiten unserer Arbeits- und Wirtschaftsverhältnisse“ nicht fähig sein sollen, innerhalb der Kollegenchaft ein „einheitliches Wollen und Streben für höhere Ziele“ propagieren zu können. Wir glauben ein Verständnis für die heutige Lage der Dinge zu haben, wir verstehen auch die aufreibende Arbeit unserer Funktionäre in den einzelnen Orten und Bezirken, müssen aber gesehen, durch die „Belehrungen“ Schaeffers absolut nicht geschetter geworden zu sein. Im nächsten Artikel haben wir zu unteruchen, inwieweit Schaeffer für die von ihm gedachte Kulturarbeit brauchbare Vorschläge zu machen in der Lage ist, und wie er glaubt, dem „ir“ feine „Gründfesten“ verschütterten“ Verbanne wieder auf die Beine helfen zu können.

## Korrespondenzen.

**ff. Naden.** Unsere diesjährige zweite Bezirksversammlung tagte am 12. Mai in Schweiler. Vom Vororte waren anwesend 103, von Dären 50, Schweiler 9, Super 1, Jülich 13, Stolberg 9, ferner aus Seilenträgen, Heinsberg und Herzogenrath je 1 Kollege, zusammen 188. Die Bezirksversammlung war diesmal also weniger gut besucht, denn die Gesamtzahl unserer Bezirksmitglieder beträgt nunmehr 415. Anschließend an die Bewegungsstatistik gab der Vorsitzende U. Wilms Kenntnis von dem Ableben der Kollegen Wodell-Cuppen und Gottschall-Seilenträgen. Beide starben im jugendlichen Alter. Die Versammlung ehrte das Andenken der beiden Kollegen durch Erheben von den Sigen. Seitens der neu gewählten Revisoren wurde des fernern die bekannte musterhafte Kasienführung des Kollegen Hangan hervorgehoben und demselben durch die Versammlung Entlastung erteilt. Der Vorsitzende berichtete hierauf über die tarifliche Lage im Bezirke, in welchem wir bis heute (außer dem Vororte) 14 Druckorte mit tarifreuen Geschäften vergleichen können. In Jülich ist es gelungen, die Marke N.-B. ganz zu verdrängen. Alle dort konditionierenderen Geschäfte (19) sind Verbandsmitglieder in tarifreuen Geschäften. In Stolberg ist leztlich der Versuch gemacht worden, den „Null“-Stundentag mit einer vorgezogenen 1 wieder einzubürgern, wir sind aber auf dem Plane. Sollten die beginnenden kleinen Plänkchen in unserm Bezirke auf eventuelle Einwirkungen des Arbeitgeberverbandes zurückzuführen sein, so möge derselbe die Versicherung himmeln, daß wir vereint mit der tarifreuen Prinzipalität an den abgefallenen Verträgen unentwegt festhalten werden. Als weiterer Punkt stand ein Vortrag des Herrn Redakteurs M. G. Stär-Deuisburg über: „Stellung und Bedeutung der Presse hier und anderswo“, zur Tagesordnung. Redner entlegte sich seiner Aufgabe in einflüchtigem, mit vielem Beifalle aufgenommenen Vortrage. Da die interessanten Ausführungen des Vortragenden schon in Kollegenkreisen bekannt sein dürften, kann wohl aus Raumrücksichten auf eine nähere Wieder-gabe verzichtet werden. Erwähnt sei nur, daß der Redner am Schlusse seines Vortrages dem Organisationsgedanken „hier und anderswo“ warm das Wort rebete. Leider beeinträchtigte die etwas mangelhafte Akustik in Versammlungsorte einigermaßen das Interesse für den Vortrag und konnte deshalb, vereint mit der herrschenden Hitze, nicht dazu beitragen, entfernter sitzende Kollegen für die ganze Dauer der fast vierstündigen Versammlung an ihre Plätze zu fesseln. Ein Antrag des Ortsvereins

Dären, welchen der Vorsitzende desselben, Kollege Nagier, eingehend begründete, nämlich: die Bezirksversammlungen statt vier vierteljährlich fortan nur halbjährlich stattfinden zu lassen, wurde, als gegen das Gausstatut verstoßend, mit großer Mehrheit abgelehnt. Unter „Verschiedenes“ wurde auch der leztim im „Korr.“ veröffentlichten Kontrollzettel in gebührender Weise Erwähnung getan. Während einer langen Debatte ließen zwei Resolutionen ein; es wurde jedoch in Unbetracht des Umstandes, daß der Tarifauschuß in seinen Sitzungen am 29. und 30. April in Berlin zu dieser Frage Stellung genommen von der Annahme einer Resolution abgesehen. Als Ort der nächsten Bezirksversammlung wurde Jülich gewählt und hierauf die interessant verlaufene Versammlung vom Vorsitzenden mit einem kräftig aufgenommenen Hoch auf den Verband geschlossen. — Vormittags hatte der Bezirksvorstand eine Versammlung des Schweiler Ortsvereins anberaunt (welche einen vollständigen Besuch aufwies), um in Schweiler wieder einmal nach dem Rechte zu sehen, denn wir sind nicht gewillt, uns die einmal errungenen Positionen im Vororte sowohl als im Bezirke wieder nehmen zu lassen.

**Anklam.** Eine Druckausstellung veranstaltete die Mitgliebschaft am 12. Mai gelegentlich eines Vortrages unsers Bezirksvorsitzenden, Obermaschinenmeister Nieth-e-Stralsund, über die Technik des Dreifarben-druckes. Die Ausstellung zeigte neben Druckmaschinen aus der Buchdruckerei von R. Boettde Nachf. und auswärtiger Druckereien eine große Auswahl in Dreifarben-drucken. Ausstellung wie Vortrag erfreuten sich des Besuches sämtlicher hiesigen Kollegen, auch waren neben zahlreichen anderen Gästen drei Kollegen aus Friedland i. M. erschienen. Kollege Nieth-e-Stralsund u. a. durch mitgebrachte Tafeln die Herstellung des Dreifarben-druckes und die Fabrikation der Spielfarten in seinem allgemein verständlichen und mit Beifalle aufgenommenen Vortrage. Zurzeit sind hier 18 Mitglieder bei Mich. Boettde Nachf. („Anklamer Zeitung“) tätig, dort ist die Einführung des neuen Tarifes auch glatt vonstatten gegangen. Außerdem konditioniert noch ein Nichtmitglied bei Lehaff („Anklamer Nachrichten“) als einziger Gehilfe bei vier Lehrlingen, daselbst konnten wir die Anerkennung des Tarifes trotz eifriger Bemühungen noch nicht erlangen.

**Wurich (Ostfriesland).** In der lezten Monats-versammlung des hiesigen Ortsvereins, der gegenwärtig aus 17 Mitgliedern besteht, wurde u. a. auch einem schon länger gebeten Wunsche Rechnung getragen und die Einrichtung einer Bibliothek beschlossen. Da indes auch hierorts die Gelbfrage die Hauptrolle spielt, so müssen Neuanschaffungen vorerst auf das Allernotwendigste beschränkt werden; der Anfang wurde mit einer Anzahl Bücher sachwissenschaftlichen und geschichtlichen Inhaltes gemacht, die von einigen Kollegen gependet wurden. Der hiesige Ortsverein hütet jedoch diejenigen Mitglieder, die über etwaige Duplikate in den Bibliotheken verfügen, ihm diese gegen Entgelt der Postkosten freundlichst zur Verfügung zu stellen, wofür schon an dieser Stelle bestens gedankt sei. Zusendungen beliebe man an den Kollegen G. Fischer, Breiter Weg 50b, oder W. Thoms, Gluge 57 hier selbst, zu richten.

**Rz. Dabendorf.** (Brandenburgischer Maschinen-seherverein.) Die von 76 Kollegen besuchte Versammlung (auch einige Handwerkerlegen waren anwesend) fand am 5. Mai diesmal in Dabendorf bei Jossen unter polizeilicher Aufsicht statt. Dieselbe wurde durch den Vorsitzenden Ginuis eröffnet. Nach Erledigung einiger Interna wurde der vom Tarifamte aufgestellten Kontrollzettel gedacht. Die Versammlung war einmütig der Meinung, daß die im „Korr.“ veröffentlichten Oppositions-artikel voll und ganz unterschrieben werden können. Nunmehr nahm Kollege Muffial das Wort zu seinem Referate über: „Die allgemeine tarifliche Lage“. In seinen Ausführungen streifte der Redner auch die Ergebnisse der Ausforschung vom 29. und 30. April, zu welcher auch die Zentralkommission der Maschinen-seher eine Petition eingereicht hatte. Es lasse sich nicht leugnen, daß die Positionen der Maschinen-seher schwer gefährdet seien. Die Tendenz der Prinzipale gehe dahin, die Sonderbestimmungen für die Maschinen-seher zu beseitigen. Es bedarf der ganzen Energie unsers, unsere Position zu behaupten und die Geschlossenheit auf der ganzen Linie herzustellen. Mit der strikten Festhaltung an den tariflichen Bestimmungen und dem entschiedenen Entgegengetreten bei den Versuchen der Prinzipale, durch Aus-fügelungen aller Art die tariflichen Rechte zu schmälern, mahnen wir nicht nur unsere eignen Interessen, sondern auch die Interessen der Allgemeinheit. Denn mit der energievollen Vertreibung unsrer den Handwerker gegen-über allerdings bevorzugten Positionen ebnen wir auch den ersteren den Weg zur Erreichung der Ziele und Bestrebungen der Gesamtorganisation. Das Referat wurde mit lebhaftem Beifalle aufgenommen. Betreffs der Besichtigung der Doppelmagazinlinotype wird der Vorstand die nötigen Schritte einleiten. Nach Schluß der Versammlung fand eine Besichtigung der Deutschen Buch- und Kunstdruckerei in Jossen statt.

**Gummersich.** Manden Kollegen wird es interessieren, aus der Erde, wo der stolze Rhein das schöne Deutschland verläßt, etwas zu vernehmen. Am 20. Mai ist nämlich ein Jahr verfloßen, wo hier der große nieder-rheinische Buchdrucker-tag abgehalten wurde und am selben Tage der Ortsverein getauft werden konnte. Sechs Mit-glieder hatten seit Jahren die Grenzwaich treu gehalten, bis im vergangenen Jahre Mann für Mann sich dem Verbanne anschlossen. Deshalb konnte mit dem 1. Januar 1907 der Tarif glatt durchgeführt werden. Unser Orts-verein zählt heute 26 Mitglieder und sind sämtliche am

Orte in Kondition stehenden Kollegen für den Verband genommen. Am 26. Mai soll dieser ereignisvolle Tag in der Gestalt unsers ersten Stiftungsfestes, verbunden mit der Johanniseier, festlich begangen werden.

**Südesheim.** Ortsvereinsversammlung vom 11. Mai.) Der Vorsitzende gab die „Vereinsmitteilungen“ und der Kassierer die Abrechnung über das erste Quartal bekannt. Hierauf erhielt Herr Arbeitersekretär Weiß das Wort zu einem sehr interessanten Vortrage über: „Das preußische Einkommensteuergesetz“. Die Versammelten folgten den Ausführungen des Vortragenden mit größter Aufmerksamkeit und zollten demselben am Schlusse seines Referates lebhaften Beifall. Beschlossen wurde alsdann, das Johanniseier in diesem Jahre wieder im „Xivoli“ durch Gartenortner mit nachfolgendem Walle zu feiern. Beim Punkte „Tarifliches“ machte Bezirksvorsitzer Haus-mann die überraschende Mitteilung, daß im hiesigen Bezirke neben 245 Gehilfen noch 105 Lehrlinge beschäftigt würden. Diese kaum gläubliche Lehrlingszahl werde unter dem Schutze der Tarifgemeinschaft getrieben, denn in fast allen Druckorten des Bezirkes sei der Tarif anerkannt. Die Vertrauensleute in einigen Orten trifft der Vorwurf, in der lezten, hier selbst abgehaltenen Bezirks-versammlung nicht der Wahrheit gemäß berichtet zu haben. Ein Einreiten gegen diese Lehrlingsmishandlung wurde dringend gefordert.

**Karlsruhe.** Schwerer als auf die Provokationen der Hilfsarbeiter einzugehen fällt es mir, die in unsrer Er-widerung („Korr.“ Nr. 57) eingeflochtene Redaktions-bemerkung zu verstehen. Denn die Gründe, warum meinerseits in diesem Falle nicht in erspöndlicher Weise zur Abwehr Anlaß genommen wurde, liegen auf ganz andern Gebieten als demjenigen, welches die verehrliche „Korr.“-Redaktion in Vergleich zu ziehen beliebt. Und wer die Dinge kennt, wie sie in Wirklichkeit in den Beziehungen zwischen maßgebenden Kreisen der Hilfsarbeiter-organisation und den Maschinenmeistern im allgemeinen liegen, der wird wissen, daß man sozusagen Rohrstiel anziehen müßte, um in dieser Kloake von Verdrehungen, Verleumdungen, persönlich gegäßiger Kampfesweise usw. nicht unterzugehen und dieses „im Sumpfe waten“ ist nicht jedermanns Geschma. Diese Gründe in Verbindung mit dem Umstande, daß es wohl noch wichtigere Sachen zu tun gibt, werden wohl auch für die „Korr.“-Redaktion maßgebend sein, wenn sie es bis jetzt noch nicht für nötig befunden hat, auf all die offen und versteckt in der „Solidarität“ erschienenen beleidigenden Angriffe auf unsern Verb and die richtige Antwort zu geben. In diesem Zusammenhange finde ich die Redaktions-bemerkung, welche mich indirekt der Feigheit bezichtigt, nicht nur als unsäglich, sondern auch als ungerechtfertigt.

C. Schaeffer.  
Wir haben Kollegen Schaeffer nicht der Feigheit bezichtigt, sondern gemahnt, mir nicht im übrigen heißt, unsere Bemerkung als sachlich gerechtfertigt bestehen. Red- F. Sandau (Pfalz). In der am 12. Mai hier ab-gehaltenen Bezirksversammlung wurde beschlossen, die nächste Bezirksversammlung in Unweiler abzuhalten und damit ein Johanniseier kleineren Stils (Ausflug) zu verbinden. Da jetzt in der Pfalz die vierte Wagenklasse zur Einführung gelangt ist, wird die Fahrstufenent-scheidung zu den Bezirksversammlungen von nun an für diese Klasse erfolgen. Den Kartellbericht erstattete Kol-lege Krauß. Eine Anfrage, ob bei der Firma J. See-bach in Ebentoben Verbandsmitglieder in Kondition treten dürfen, wurde vom Vorsitzenden verneint. Der Tarifsignorant Seebach hatte mit dem Besprechen, tarif-liche Zustände in seiner Druckerei einzuführen, zwei Ver-bandsmitglieder veranlaßt, bei ihm in Arbeit zu treten; einer von diesen kündigte sogar seine Stelle, um für einen um 50 Pf. höhern Lohn als bisher bei Seebach einzutreten. Aber die Verhältnisse waren derart, daß die beiden Kollegen es vorzogen, alsbald dieser Kunstfütte wieder den Rücken zu kehren. Lehrlingszähler ist See-bach nicht, hauptsächlich weil er keine Lehrlinge be-kommt, aber der Mann weiß sich zu helfen. Wozu hat man denn Löhner? So mühen sich denn die drei Mädchen im Alter von 14 bis 17 Jahren von früh morgens bis spät in die Nacht ab, das täglich erschei-nende Weltblatt „Ebentobener Tageblatt“ fertigzustellen. Der Gewerbe- und Fabrikinspektor soll auf diese Zu-stände aufmerksam gemacht werden. Daß die technische Ausführung diesen Verhältnissen entspricht, braucht wohl nicht besonders hervorgehoben zu werden. Und dabei ist der Mann Prüfungsmeister! Daß Herrn Seebach der Verband schwer im Magen liegt, erscheint selbstverständ-lich; unsere Kollegen müßten neben verschiedenen Kraft-ausdrücken oft hören, daß der Verband nur dazu da sei; um das Kleingewerbe zu unterdrücken und dergleichen Unvernheiten mehr. Gegenwärtig sucht Seebach Gehilfen und scheidet sich dabei nicht, den Stellensuchenden „tarifliche Bedingungen“ zuzusichern, wie eine in unserm Besitze befindliche Postkarte, die uns ein heretagefallener Kollege überließ, bestätigt. Ueber die tariflichen Verhältnisse im Bezirke ist zu berichten, daß in den bisherigen Tarif-druckereien die Einführung des revidierten Tarifes bis auf zwei Fälle glatt vonstatten ging. Zwei Maßrege-lungen kamen vor, nach kurzer Zeit rüchten die be-treffenden Kollegen jedoch wieder in ihre alten Stellungen ein. Bei der Tarifeinführung hat sich namentlich der Gauortsteher Fuhs verdient gemacht; zweimal kam er in unsern Bezirk, um uns mit Rat und Tat beizustehen. Für seine Bemühungen sei ihm auch an dieser Stelle ge-dankt. Im Bezirke befinden sich leider immer noch zwei „tariffreie“ Druckereien, die wohl gleichwohl für den Tarif zu gewinnen sein werden. Das sind die oben genannte Seebachsche Druckerei und die Druckerei des St. Paulus-





ist, daß auf Stellenangebote solcher Firmen immer noch so viele junge Geheißnen hereinfallen, die ihre Lehrzeit gerade hinter sich haben und aus den entlegenen Druckdrücken kommen und also den gewerblichen Verhältnissen völlig unwillig gegenüberstehen. Es ist darum wahrhaftig keine „Danaidenarbeit“, mit Zähligkeit dem Tarifgedanken auch in die kleinste Druckerei im abgelegensten Orte Eingang zu verschaffen suchen.

## Rundschau.

Einen großen Rumor machen einmal wieder die Gutenbergsbündler wie dessen je länger je mehr jeden Rest von Logik vermessen lassende Protokollen. Als solche sind zunächst die Leute des „Reich“ anzusprechen und von diesen der Rentatant Mumm wieder in erster Linie. Dieser Herr veröffentlicht in den ihm nahestehenden Blättern über den Verband allerlei Geschichten, die mit der Wahrheit ebenso auf Kriegsfuß stehen wie seine gleichzeitigen Verhimmelungen des Gutenbergsbundes mit den realen Tatsachen solidieren. Herr Mumm muß sich schon den Vorwurf gefallen lassen, daß seine Tätigkeit für den Gutenbergsbund und die sogenannten nationalen Gewerkschaften nicht als Förderung der Arbeiterinteressen gewertet, sondern als blanke Zersplitterungsarbeit gekennzeichnet wird. Das eine Gute dabei ist jedoch die absolute Ausichtslosigkeit dieser gegen den Verband gerichteten Bemühungen, für den, wie erinnerlich, vordem Herr Mumm in heiliger Begeisterung entflammte war. Mag sich also dieser Herr mit dem schmalen Troste begnügen, uns als „Freund“ nicht gemiß zu haben und als offener Feind nicht schaden zu können. Etwas anderes ist es um die Agitation, die von den Bündlern gegenwärtig selbst betrieben wird, und das zum Teile auf höchst bezeichnende Weise. Von Dresden aus wendet man sich nämlich nicht nur an die Nichtverbändler selbst, sondern auch an die Prinzipale in den Provinzdruckorten, diese um freundliche Unterstützung ansiehend und die Bitte anschießend, einen beigelegten Haufen Agitationsmaterial dem Personale zugänglich zu machen. Wir können dem Dresdener Vorsitzenden H. Brunn, der sich nicht scheut, diese krummen Wege einzuschlagen, aber veraten, daß seine Zusendungen bei verschiedenen Prinzipalen eine sehr ungnädige Aufnahme gefunden haben, und daß einige uns sogar den ganzen Bettel mit wenig schmeichelhaften Randbemerkungen über den Gutenbergsbund und seine solche Agitationsmethode einlieferten. Den Erfolg wird sich der Bündler Brunn wohl haben nicht träumen lassen! Daß man ein schon zwei Jahre altes Flugblatt zu den neuen Eroberungen verwendet und dieses mit einem Neuenaufruf versehen, zeigt, daß nicht einmal etwas ins Geschäft gesteckt wird. Der Effekt ist ja dann auch danach. Da aber Brunn nach Verühmtm Muster mit dem Schlagworte „national“ Schindluder treibt, vor einer „nationalen Schaffensfreudigkeit“ und von einer „nationalen Pflicht“, innerhalb des Buchdruckgewerbes Zersplitterungsarbeit zu treiben, faßt, sei ihm gesagt, daß unlängst ein bedeutender Mann erklärte, er würde sich scheiden, wenn man ihn einen nationalen Mann nennen würde, weil mit dem Begriffe „national“ jetzt so gräßlicher Unfug getrieben werde. Ob die Agitation der Bündler in anderen Gegenden dieselben Blüten zeitigt, entzieht sich unsrer Kenntnis. Das aber wissen wir: Wenn unsere Vorstände überall auf dem Posten sind und mit dem nötigen Takte operieren, dann kann sich der Bund — totagieren. Ins Stammbuch möchten wir den Bundeshauptlingen und ihren Schutzheligen aber noch die Worte schreiben, die von der „Deutschen Arbeitszeitung“ im November 1906 als zweifellos richtige Ansicht über die verschiedenen Richtungen in der Arbeiterschaft ausgesprochen wurden: „Ob Sozialdemokrat, ob christliche Arbeiter, ob Anhänger der Tisch-Druckerschen Richtung, sie alle finden sich auf dem Boden eines wirtschaftsrevolutionären Programms zusammen, und die Gemeinsamkeit der Gegner zeigt die Notwendigkeit, auch gemeinsam gegen alle Gewerkschaften Front zu machen.“

Wir erhalten folgende Zuschrift: Der in Nr. 56 des „Korr.“ geschilderte Fall leichtsinniger Druckereigründung in Posen bedarf einer Ergänzung, denn der Schuldige ist nicht getroffen. Majerski hat die Buchdruckerei nicht gegründet, sondern von X. Bobowski gekauft. Letzterer hatte eine Buchdruckerei in Kosten einige Jahre. Nachdem alles gescheitert war, gründete er eine Genossenschaft, die die Buchdruckerei nur mit den größten Opfern über Wasser halten konnte. Bobowski war ein Jahr bei der Genossenschaft als Geschäftsführer, und der Konkurs stand vor der Tür. Jetzt hat sich die Genossenschaft aus der Minderwirtschaft des X. Bobowski nach dessen Entlassung glücklich herausgearbeitet. X. Bobowski gründete sofort in Bissa i. P. eine neue Buchdruckerei und gab eine tägliche Zeitung heraus. Mittel waren keine vorhanden. Die Gründung einer Genossenschaft kam aber hier nicht zustande, nach dreiviertel Jahren des harten Geschäftsganges waren die Räume der ganzen Druckerei verpfändet. Wie es kam, ist ein Rätsel, doch nach einigen Wochen war X. Bobowski mit seiner Bissaer Druckerei auf einmal in Posen und betrieb die schönste Schmutzkonturrenz. Wieder nach dreiviertel Jahren war er fertig und suchte Käufer, fand auch denselben in Frau Majerski. Nun, Herr Bobowski blieb bei der Firma Majerski als Geschäftsführer (Majerski ist kein Fachmann) und die Minderwirtschaft ging los. Eingeweihte haben den Konkurs in etwa einem Jahre vorausgesehen, er traf aber wieder pünktlich in dreiviertel Jahren ein. X. Bobowski hat den Konkurs bei Majerski nicht abgewartet, sondern gründete kurz vorher in Posen wieder

eine kleine Druckerei. Wer ist nun der Leichtsinnige? Der hier geschädigte Druckereigründer oder die Schriftgießereien, Maschinenfabriken und Papierlieferanten? — Dem Einsender vorstehender Zuschrift, die ja nette Sachen aufdeckt, kann man allerdings beispfinden, daß in erster Linie die Schriftgießereien, die Maschinenfabriken sowie die Papierhandlungen solche faulen Geschäftsaaffären verschulden. Wenn nun trotz getroffener Vereinbarungen mit den Lieferanteneinigungen die Prinzipalsorganisation die leichtsinnige Druckereigründung und damit Hand in Hand gehend die ruinöse Schmutzkonturrenz so gefördert sieht, dann muß wohl einmal gründlich nach dem Rechten gesehen werden.

Das letzte Preisausschreiben der „Buchdruckerswoche“, ein Umschlagentwurf, zeitigte 458 Bewerbungen. Für die elf besten Entwürfe wurden Geldprämien von 50, 25 und 15 Mk. gewährt.

Ein Fahrkartenfälscher hat in Strabburg eine nette Beschaffung angerichtet, die vielen das Pfingstfest gehörig vergalte. Ein Buchdruckereibesitzer Schaumann aus Pforzheim vertrieb nämlich selbstgedruckte Fahrkarten zu einer Reihe Strabburg—Büch und zurück. Verkauft wurden 420 Willetts dritter Klasse à 9,20 Mk. Als die Teilnehmer am Pfingstsonnabend mittags zum Bahnhof kamen, stellte es sich heraus, daß gar kein Extrazug bestellt sei und die Karten ungültig waren. Infolgedessen entstand auf dem Bahnhof ein großer Tumult.

Ein vielbegehrter Posten muß der des Redakteurs an dem ungarischen Organe „Typographia“ sein. Nicht weniger als 16 Kandidaten hatten sich dieses Mal — Redakteurwahl ist bei den ungarischen Kollegen ja nichts seltenes — gemeldet, was zur Folge hatte, daß die Wahl eine große Zersplitterung zeigte, weshalb zwischen den die meisten Stimmen erhaltenden zwei Kollegen noch Stichwahl stattzufinden hat.

Wild geworden die Studenten gegen in Genua vor die Druckereien des bürgerlichen „Corriere di Genova“ und des sozialdemokratischen „Lavoro“, um die Druckerei des erstern mit Steinen zu bombardieren, wobei sämtliche Fenster zertrümmert wurden und auch zwei leichte Verletzungen vorliefen. Bei letztgenannter Zeitung machten die Studenten ihren Gefühlen nur durch Schreien Luft. Die Polizei bereitete der Kundgebung ein Ende. Die Ursache des Sturms war eine scharfe Kritik beider Zeitungen an dem „musterhaften“ Betragen der Musenöhne.

Viele Zeitungsverleger hineingelegt hat der in Ohligs ins Annoncenexpedition innewegte Agent Pfaffmann, der unter Hinterlassung bedeutender Schulden, aber auch unter Mitnahme einer größeren Summe und der Geschäftsbücher nach Belgien flüchtete, von dort jedoch nach Elberfeld ausgeliefert wurde.

Zwei Monate Gefängnis wegen Beleidigung eines katholischen Jünglingsvereins ist eine enorm hohe Strafe. Weil sich der katholische Jünglingsverein in Hueningen von der „Volkszeitung“ in Strabburg beleidigt fühlte, soll der Redakteur Martin zwei Monate humpfen.

Das 500-jährige Bestehen kann in diesem Jahre die in Peking erschienene Zeitung „King Pao“ (Hauptstädtliche Nachrichten) begehen. Ist ein derartiges Zeitungsjubiläum überhaupt in der abendländischen Welt unmöglich, weil Gutenbergs Erfindung später als von 1407 datiert, so will die 500-jährige Existenz des chinesischen Untsblattes noch aus einem andern Grunde viel besagen, und zwar der Redakteurfrage wegen. Daß nämlich ein Redakteur des Blattes gleich im Redaktionslokale oder vor demselben auf öffentlicher Straße enthauptet wurde, wenn dem Hofe mißfallende Nachrichten gebracht wurden, ist durchaus keine Seltenheit gewesen. Aber immer fanden sich Personen, die in buchstäblichem Sinne des Wortes ihren Kopf riskierten mit der Uebernahme des Redakteurpostens.

Farbe bekant haben die Anarchisten in Ludwigs-hafen. Für Südwestdeutschland wurde dort ein „Erkenntnis“ betiteltes anarchisches Organ gegründet, das die bekantenen Erzesse bei dem Streike in der Zimmermannschen Fabrik theilte. Wer es noch nicht gewußt, daß die Anarchisten und die Anarchosozialisten die schlimmsten Feinde der organisierten Arbeiterschaft sind, hat das nunmehr schwarz auf weiß.

So muß es kommen wie in Nienburg a. S. Bekanntlich streikten dort die Arbeiter einer Eisengießerei; der „Korr.“ hat auch berichtet, daß ein Streikender von einer arbeitswilligen Kreatur erschossen wurde, ohne daß von ersterer Seite die Streikbrecher gereizt worden wären. Jetzt ist nun Friede geschlossen worden: die Streikenden erhalten eine kleine Erhöhung ihrer Stundenlöhne (jezt 30 und 45 Pf., während die Arbeitswilligen mit 75 Pf. bei freier Station bezahlt wurden) und die Streikbrecher wurden — wie üblich — sofort entlassen. Das kränzte die edlen Seelen so sehr, daß sie feierlichst schwuren, die Leiter der Fabrik mörderlich zu verhaßen!

Boykottprozesse mehren sich trotz der grundsätzlichen Straflosigkeit des Boykottes immer mehr. Die Gerichte verfahren eben mit dem Wenn und Aber umzugehen. Nachdem wir in Nr. 57 von einem die Straflosigkeit des Boykottes einschneidenden Erkenntnis des Reichsgerichtes Kenntnis gaben, kann jetzt einer Meldung der „Freisinnigen Zeitung“ zufolge von einem neuen Falle Mitteilung gemacht werden. Die 35. Zivilkammer des Berliner Landgerichtes I hat also der Klage eines durch das Boykottflugblatt geschädigten Konfektionshauses stattgegeben und dem Verbands der Schneider bei 500 Mk. Geldstrafe für jeden einzelnen Fall der Zuwiderhandlung unterlag, die Verbreitung des Flugblattes weiter vor-

zunehmen. Ebenso ist durch Entscheidung desselben Gerichtes dem „Borr.“ untersagt worden, das Boykottflugblatt abzugeben.

Von einer mißglückten Expresstungslage kann zur Ueberhellung auch einmal berichtet werden. Da der Vorfall bemerkt, daß die Staatsanwaltschaft selbst in die internsten Gewerkschaftsangelegenheiten ihre staatsrechtliche Nase steckt, ist seine Registrierung auch im „Korr.“ schon aus zeitgeschichtlichen Gründen geboten. Als die Arbeiter des Rabenwäses Oberpre bei Berlin im vorigen Jahre wegen der Maifeier längere Zeit ausgesperrt waren, beschloß die Köpenicker Zählstelle des Zentralverbandes der Maschinisten und Geizer, daß jedes Mitglied, welches für die Arbeitsruhe am 1. Mai gestimmt, trotzdem aber gearbeitet hat, einen Tagesverdienst zur Unterstützung der Aussgesperrten zu zahlen habe, und daß jeder, der sich weigert, diese Zahlung zu leisten, aus dem Verbandsausgeschloffen wird. Dieser Beschluß ist jedem der in Frage kommenden Mitglieder brieflich mitgeteilt worden. Einer dieser Briefe fiel den Tisch-Druckerschen Gewerksvereinnern in die Hände. Sie veröffentlichten ihn in ihrem Vereinsorgan. Von da fand der Brief den Weg in eine Anzahl bürgerlicher Zeitungen. Dann nahm sich die Staatsanwaltschaft der Sache an und konstruierte daraus eine Expresstungslage, die kürzlich vor der ersten Strafammer am Landgerichte II in Berlin verhandelt wurde. Angeklagt waren der Vorsitzende der Zählstelle Köpenick des Maschinistenverbandes sowie zwei Arbeiter, die die Briefe vervielfältigt hatten. Der Staatsanwalt beantragte allen Ernstes gegen den Vorsitzenden acht gegen die beiden anderen Arbeiter je sechs Wochen Gefängnis. Die drei Angeklagten wurden aber freigesprochen. Das Gericht kam zu der Ansicht, daß der Brief eine Drohung enthalte. Ob die Zählstellenversammlung berechtigt war, einen solchen Beschluß, wie in dem Briefe angegeben, zu fassen, das möchte dahingestellt bleiben. Die Angeklagten waren überzeugt, daß sie zu ihrer Handlungsweise berechtigt seien. Es fehlte ihnen das Bewußtsein, widerrechtlich zu handeln, sie konnten deshalb nicht verurteilt werden. Um ein Haar wären also drei Arbeiter ins Gefängnis gemandt für eine Handlung, die Dritte absolut nichts angeht.

Die Aussperrung der Bauarbeiter von Berlin und Umgegend umfaßt nach dem inzwischen gemommenen Ueberbilde nur ein Drittel der im Baugewerbe dort beschäftigten Arbeiter. — 1200 Seeleute sind in Hamburg-Altona in den Streik getreten. Streikbrecher aus England sollen auch schon wieder zur Stelle sein. — Da auch die Freie Vereinigung der Bädermeister von Berlin und Umgegend den Schiedspruch des Entingensamtes ablehnte, ist der Streik der Bäder immer wahrscheinlicher geworden. — Am Tage des Erscheinens dieser Nummer sollen 60 Proz. der Metallarbeiter in Frankfurt, Offenbach und im übrigen Waingebiete ausgesperrt werden, weil in Offenbach seit einiger Zeit Differenzen bestehen. — In Baden-Baden streikten die Kutcher. — Die Brauereiarbeiter in Bahr sind in den Ausstand getreten. — In Worna haben die Maurer die Arbeit niedergelegt, höhern Stundenlohn verlangend. — In Wörthringen haben die Ausstände der Bergleute wegen der Knappschäftsstufen an Ausdehnung zugenommen. — In Stuttgart haben die Leer- und Asphaltarbeiter wegen schlechter Bezahlung die Arbeit eingestellt. — In Westerland auf Sylt streikten die Maler. — Die über die Holzarbeiter in Dresden verhängte Aussperrung ist nun auch aufgehoben. — Nach der sehr langen Dauer von 15 Monaten ist auch der Ausstand der Tischler in Lübeck beendet.

In Jägerndorf streikten nunmehr 2000 Textilarbeiter. — In Budapest streikten die Former und Gießereiarbeiter. — In der Papier- und Zelluloseindustrie von Norwegen sind verschiedene größere Aussperrungen vorgenommen worden. — Der Streik der Sägenarbeiter von Neuyork hat auf Ottawa in Kanada Ausdehnung genommen, 2000 Mann befinden sich dort im Ausstande. In Neuyork haben sich übrigens 400 Streikbrecher den Ausständigen angeschlossen. — Der Streik der weißen Bergarbeiter in den Randminen zu Johannesburg erstreckt sich bereits auf 37 Wuben.

## Eingänge.

Die Neue Gesellschaft, sozialistische Wochenschrift. Herausgeber: Dr. Heinrich Braun und Wily Braun. Verlag: Berlin W 15, Meinekestraße 5. Preis für das Einzelheft 10 Pf., pro Vierteljahr 1,20 Mk. 4. Band. 2. Jahrgang. Heft 8.

Bibliothek des allgemeinen und praktischen Wissens. Zum Studium und Selbstunterricht in den hauptsächlichsten Wissenschaften und Sprachen für Kaufleute, Gewerbetreibende, Beamte usw. In Verbindung mit hervorragenden Fachmännern herausgegeben von Emanuel Müller-Baden. (Erscheint in 95 Lieferungen zu je 60 Pf.) Deutsches Verlagshaus Bong & Co., Berlin W 57. Heft 89 bis 92.

Siddhantischer Postillon. Verlag: M. Ernst in Münden, Senefelderstraße 4. Nr. 10 des 26. Jahrganges. Preis pro Nummer 10 Pf.

## Gestorben.

In Altenburg am 17. Mai der Seher Gottfried Kräyß, 62 Jahre alt — Schlagenfall.

In Frankfurt a. M. am 16. Mai der Seher Cajetan Pirant aus Hofen, 34 Jahre alt — Schwindelucht. In Glöttstadt am 16. Mai der Schweizerdegen Karl Rosahl, 31 Jahre alt.





# Faktor!

Ein energischer, tüchtiger Fachmann mit gutem Geschmacks und Kenntnissen in allen Zweigen der Branche wird gesucht für eine Buchdruckerei in Wismar. Lohn etwa 50 Mk. Werte Offerten mit Zeugnisabschriften unter „Tüchtiger Faktor 393“ an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

## Zwei tüchtige Typographiker

sucht dauernd bei gutem Lohne zu engagieren  
Oberschlesische Zeitung, G. m. b. H., Weuthen (Oberstf.). [411]

## Tüchtiger Stereotypenr

für Flach- und Rundstereotypie wird für eine schlesische Zeitung zum baldigen Antritt gesucht. Werte Offerten unter Nr. 402 an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten.

## Versteigerung

### einer Buchdruckereianrichtung.

Montag den 27. Mai, vormittags 10 Uhr, versteigere ich auf freiwilligen Antrag des Eigentümers in der Wohnung, Reinfuhr 15, nachfolgende Gegenstände unmissverständlich öffentlich meistbietend gegen bare Zahlung:  
Eine Buchdruckereianrichtung für Akzidenz- und Tabellenatz (reichhaltiges Messinglinienmaterial), darunter ein neues Akzidenzregal mit modernen Schriften usw. usw., eine Schnellpresse von Klein, Forst & Bohm, innere Rahmenweite 68 : 86 cm, nebst allem Zubehör.  
Darmstadt, den 22. Mai 1907.  
Engel, Großherzogl. Gerichtsvollzieher, Wismarstraße 21, I.

In württemb. Oberamts u. Garnisonstadt ist gutgehende  
Buchdruckerei u. Buchbinderei mit Verlag und Ladengeschäft billig veräußert. Anzahlung 6000 Mk. Werte Offerten u. Nr. 419 an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

### Sehr gute Gelegenheit

zur Eröffnung in Berlin W durch Kauf einer Druckerei mit Schnellpresse (104 : 70) und vielen Druckaufträgen. Preis 4000 Mk.  
Buchdruckerei, Schillstraße 3. [369]

## Complattenschneider

perfekt in Schnitte und Entwurf, gesucht. Beschäftigung mit modernen Metallstempelungen, Programmen usw. usw. für Complattenschnitte unter K. 29 Postamt 80 16. Berlin, sp. [393]

Zum Eintritt am 1. Juni event. auch früher suchen wir einen tüchtigen

## Korrektor

der Schriftsetzerei kann. Gebildete Schriftsetzer wollen Offerten mit Gehaltsanprüfungen einbringen an die  
Mannheimer Vereinsdruckerei, Mannheim. [374]

Für eine Druckerei mit zweimal täglich erscheinender Zeitung am Niederrhein wird zum sofortigen Antritt ein tüchtiger, durchaus gewissenhafter, eheglücklicher

## Korrektor

gesucht. Stellung ist bei zufriedenstellenden Leistungen dauernd. Werte Offerten mit Zeugnissen, Angabe von Referenzen, Gehaltsanprüfungen unter Nr. 420 an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

## Stempelfeher

Tüchtiger, erfahrener Stempelfeher, fertig im Formen und Vorkaufieren, an durchaus selbstständiges Arbeiten gewöhnt, suchen in dauernder Stellung bei baldigem Eintritte  
C. G. Döllrich & Cie., Zürich (Schweiz).  
Detaillierten Bewerbungen bitten Lohneanspruch beizufügen.

## Mehrere Schriftsetzer

gesucht zur Aushilfe auf zwei bis drei Wochen in der Buchdruckerei  
Viktor Beyer in Lügemburg. [400]

## Nach Heidelberg

ein im Akzidenz-, Illustrations- und Platten-druck erfahrener, zuverlässiger

## Maschinenmeister

zum möglichst sofortigen Eintritte gesucht. Werte Offerten mit Zeugnissen u. Altersangabe unter Nr. 390 an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

## Jüngerer Maschinenmeister

zur Aushilfe gesucht, für etwa acht Wochen zur Aushilfe gesucht.  
Otto Bachmann, Saugau (Württemberg). [405]

# Buchdrucker-Verein in Hamburg-Altona.

**Helgolandfahrt!** Nachfolgende Einzelheiten bringen wir den Mitgliedern hiermit in Erinnerung: Die Fahrt findet am 9. Juni d. J. morgens 7 Uhr präzis von den St. Pauli-Landungsbrücken abfahrt. Rückfahrt von Helgoland 6 1/2 Uhr abends, von Cuxhaven um 8 Uhr. Abkunft in Hamburg 1 Uhr nachts. Die Mitgliedskarte kostet 5,50 Mk., die Einführungskarte 7 Mk. Bis Cuxhaven hin und zurück 2,50 Mk. Da die Nachfrage nach Karten jetzt bereits eine unerwartet rege ist, empfiehlt es sich, nachteilig des besonders zu beachten: Die Mitgliedskarten sind bis zum 25. Mai erhältlich beim Kollegen Dreher, den Mitgliedern des Vergnügungsausschusses und im Vereinsbureau, in letzterem außerdem am Sonntag, den 26. Mai, vormittags von 11 bis 12 Uhr. Bestellungen auf Einführungskarten werden im Vereinsbureau während der Bureaulunden von 3 bis 4 Uhr entgegengenommen. Die Ausgabe der begehrtten Einführungskarten erfolgt während der Zeit vom 27. bis 30. Mai im Vereinsbureau in der Reichenstraße der eingegangenen Bestellungen. Vom 31. Mai ab werden die etwa noch vorhandenen Einführungskarten im Vereinsbureau auch ohne vorherige Bestellung abgegeben.  
Der Vergnügungsausschuss. [375]

Leipzig. \* \* \* \* Franz Kofner \* \* \* \* Leipzig.  
Gernstr. 9779. Säbchenweg 25, I. Gernstr. 9779.  
Garantie für tabelfolien Gtp. Reichhaltige fertigung moderner Herrenradrobe. Stofflager. Gertige Paletots, Anzüge, Hosen (eignes Fabrikat) sehr preiswert am Lager.

# Buchdrucker-Verein in Hamburg-Altona.

Dienstag den 28. Mai, abends 9 Uhr, im „Gewerkschaftshaus“, Besenbinderhof 57:  
**Mitgliederversammlung.**  
Tagesordnung: 1. Vereinsmitteilungen; 2. Nachberichtigung von 2000 Mk. für die Hafenarbeiter; 3. Tarifliches; 4. Kartellbericht.  
Zahlreichen Besuch erwartet  
Der Vorstand. [414]

## Buchdruckgewerbe-Ausstellung

Vom 26. Mai bis 23. Juni 1907 in den Räumen des Großherzogl. Gewerbe-Museums, Darmstadt, Neckarstr. 3.  
Geöffnet täglich von 11 bis 1 Uhr, außerdem  
Mittwochs von 6 bis 9 Uhr abends sowie  
Samstags und Sonntags von 3 bis 6 Uhr.

In der Ausstellung sind Buchdruckmaschinen aufgestellt, die den Besuchern in vollem Betriebe vorgeführt werden. Hierzu werden die Kollegen des Bezirks sowie der benachbarten Druckorte höflichst eingeladen. Die Ausstellungskommission.

# Berein der Stereotypen und Galvanoplastiker Berlins und Umgegend.

Sonntag den 26. Mai, abends 7 Uhr, in „Wendts Industriehallen“, Weithstraße 10/21:  
**Außerordentliche Generalversammlung.**  
Tagesordnung: 1. Vortrag von Herrn Georg Seidel, Maschinenbetriebsleiter aus München über die Stereotypenanlage „Stipplate“; 2. Aufnahme neuer Mitglieder; 3. Mitteilungen; 4. Bericht der Statuskommission; 5. Beratung über die Besetzung des ersten Vorsitzenden; 6. Bericht des Ausschußes und Protokoll.  
NB. Mitglieder, die noch im Besitze von Sammelstücken resp. Geldern für den Invaliden sind, werden ersucht, im Laufe der Woche bei mir abzuliefern.  
C. Fielesfeld, Weithstraße 35 (Telephon: Amt IV, Nr. 8709). [424]

**Tüchtiger Wert- u. Illustrationsdrucker** der auch in Dreis- und Vierfarbendruck nicht unerfahren ist, ferner ein tüchtiger Ziegeldrucker zum sofortigen Eintritte gesucht.  
Hof- u. Universitätsbuchdr., G. J. Wagner, Freiburg i. B.

**Zuverlässiger Höhehobler** finden sofort Beschäftigung in  
Wilmh. Gromann Schriftsetzerei, Schöneberg, Berlin. [417]

**Einothypeseher** mit sechsjähriger Praxis sucht Kondition.  
J. Schlegler, Dresden, E. 23, Sababurgerstr. 2.  
**Rund- und Flachstereotypenr** versteht, sucht sof. tarifl. Kond. Werte Off. u. „Stereotypen 401“ an die Geschäftsst. d. Bl. erb.

**Magdeburg. Graphische Gesellschaft.**  
Neuere Sonnabend den 25. Mai, abds. 8 1/2 Uhr, im „Café Monopol“, Wilhelmstr. 1: Vortrag des Herrn G. Lochstampfer: Zur Geschichte der Autotypie. Ablesung der Monatsarbeit „Johannisfestprogramm“ und Wertung derselben. Bericht der F. G. Berlin über unser Gelingen. Bericht der F. G. Berlin über unser Gelingen. [399]

**Johannisfestpostkarten** gesucht.  
J. G. Haase, Hamburg 5, Mostackerstr. 1, IV.

**Herr Johann Sollich** Schriftsetzer aus Natten (Preußen), wird gebeten, sich betriebl. wichtiger Mitteilungen mit Frau Minna Nechler-Bani, Richtstraße (St. Gallen), in Verbindung zu setzen. [423]

# Berein von Berliner Buchdruckern zur gegenseitigen Unterstützung bei Frauensterbefällen.

Mittwoch den 5. Juni, abends 8 Uhr, im Konferenzzimmer der Ortskrankenkasse für das Buchdruckergewerbe, Alexanderstraße 44, Hof rechts, II:  
**Ordentliche Generalversammlung.**  
Tagesordnung: 1. Rechnungslegung für das Jahr 1906 durch den Kassenvorwarter; 2. Bericht des Kuratoriums über die Revision der Kasse bzw. Erstellung der Besatzung; 3. Ausschluß verstorbenen Kassennachbeter; 4. Bericht des Kuratoriums. Otto Walter, 1. Kurator.

**Uhren Gold- & Silberwaren**  
Lieferung bester Waren gegen kleine Monatsraten  
Jonass & Co., Berlin SW, 247 Belle Alliancestr. 3.  
Katalog über 1200 Artikel gratis zugesandt.

**Dauernder Nebenverdienst**  
durch Sammeln von Verlobungsanzeigen. Vertrauensmann gesucht in jeder Offizin.  
\* Oppermanns Verlobungsanzeiger \*  
Berlin W, Kantstraße 69. [406]

Am 17. Mai verschied infolge Schlaganfalles unser treues Mitglied und Hoher Kollege, der Schriftsetzer  
**Gottfried Krätzsch**  
im 62. Lebensjahre.  
Der Verstorbene gehörte unserer Organisation über 40 Jahre an. Sein Andenken wird stets in Ehren halten.  
Der Bezirksverein Altona. [404]

Heute verstarb nach langem, schwerem Leiden unser langjähriger Kollege, der Setzerinvalide  
**Gustav Wagner**  
im Alter von 65 Jahren.  
Wir verlieren in ihm einen stets treuen und hilfsbereiten Kollegen, dessen Andenken wir auch über das Grab hinaus in Ehren halten werden.  
Berlin, den 22. Mai 1907.  
Die Kollegen der Norddeutschen Buchdrucker- und Verlagsanstalt. [418]

**Buchdruckerverein in Hamburg-Altona.**  
Am 19. Mai verstarb unser wertiges Mitglied, der Setzer  
**Wilhelm Köster**  
aus Elberfeld im 20. Lebensjahre.  
Der Vorstand. [807]

**Nachruf!**  
Am 16. Mai verstarb der Setzer  
**Cajetan Pirani**  
aus Hosi (Böhmen) im Alter von 84 Jahren an der Beruskrankheit.  
Ein ehrendes Andenken bewahrt ihm  
Der Bezirksverein Frankfurt a. M. (V. G. D. B.). [403]

Am 16. Mai verstarb unser lieber Kollege, der Schweizerdegen  
**Karl Kofahl**  
im 31. Lebensjahre.  
Ein ehrendes Andenken bewahrt ihm  
Die Mitgliedschaft Glückstadt. [421]

Am 20. Mai verschied nach langem Leiden unser lieber Kollege, der Setzer  
**Gustav Bartke**  
im Alter von 31 Jahren.  
Sein Andenken hält stets in Ehren  
Der Ortsverein Neisse. [418]

In der Nacht zum Sonntag verschied nach längerer Krankheit unser wertiges Mitglied, der Setzer  
**Wilh. Schuppener**  
aus Niederlaasphe im 21. Lebensjahre.  
Wir werden ihm ein ehrendes Andenken bewahren.  
Ortsverein Typographia (V. d. D. B.), Siegen. [415]